

Buches, auch wenn manche Sätze etwas überfrachtet und manche Fachbegriffe nicht oder zu wenig erklärt sind. Die prägnante Darstellung über 1054, 1274 und 1438/39, also über Schisma und Wiedervereinigung mit der Ostkirche, zeugt von guter Sachkenntnis. Wieso hier allerdings griechische Wörter in Umschrift, bei Untergaßmair hingegen in griechischen Lettern gebracht werden, bleibt unerfindlich. S. 147 wird Clemens VII. als VI. geführt, S. 157 Clemens VIII. als VII. W. Brandmüllers Beitrag über das Mittelalter („Von der Einheit zur Spaltung“) ist thematisch wichtig. „Einheitsstiftende Faktoren“ werden den „Fermenten der Auflösung“ gegenübergestellt. Ob der ökumenische Ton immer getroffen wurde, bleibe dahingestellt. Auch scheint es in einer deutschen Abhandlung unangebracht, so oft vom „Quattrocento“ zu sprechen. Sixtus IV. unter die Päpste zu reihen, die sich um die Hebung des religiös-sittlichen Lebens bemüht haben (184), ist sicherlich problematisch, vor allem wenn derselbe Papst wenig später als Beispiel für eine „verweltlichte Auffassung des Papsttums“ genannt wird (189). In bewährter Weise schreibt E. Iserloh über Reformation, Katholische Reform und Gegenreformation. Seine Abhandlung würde jedem Handbuch der Kirchengeschichte zur Ehre gereichen. Aber diese Stärke ist zugleich eine Schwäche. Geboten wird eben eine allgemeine Darstellung, statt daß, wie man es in einem Handbuch der Ökumenik erwarten würde, die Ansätze und Versuche, die verlorene Einheit wiederherzustellen, markant herausgearbeitet worden wären. J. F. Werling beschreibt verschiedene Initiativen vom 17. bis zum 19. Jh., H. J. Urban solche des 19. Jh., die den Weg zur großen ökumenischen Bewegung des 20. Jh. schon erkennen lassen. Hier wird Bd. 2 den Faden aufgreifen.

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ **Ökumenisches Forum.** Grazer Hefte für konkrete Ökumene. Hg. v. Institut für ökumenische Theologie und Patrologie der Theol. Fakultät Graz und dem „Interkonfessionellen Arbeitskreis Ökumene in der Steiermark“ (Eigenverlag). Nr. 7, 1984 (209.) S 80.—; Nr. 8, 1985 (388.) S 100.—.

Die rührigen Grazer Gremien, die sich der Ökumene verschrieben haben, legen mit diesen beiden Heften beachtliche Publikationen vor. In Heft 7 sind schon die einleitenden Beiträge sehr aufschlußreich: Ulrich Kühn, „Taufe — Eucharistie — Amt, Stationen auf dem Weg zur Einheit der Kirche“, beleuchtet diese wichtigen Fragen vor dem Hintergrund der Lima-Texte, welche die angezogenen Probleme zwar noch nicht lösen, aber eine Wegmarkierung für die weitere Arbeit darstellen. Richard Puza schreibt „Zur Rechtsstellung der ‚Sekten‘ in Österreich“; Hugo Schwendenwein zeigt „Ökumenische Perspektiven des neuen kirchlichen Gesetzbuches“ auf; Johannes B. Bauer läßt dazu „Bemerkungen zum neuen kirchlichen Rechtsbuch“ folgen. Den Hauptblock stellt die vollständige Dokumentation der „Dritten Ökumenischen Akademie“ in Graz am 23. und 24. November 1984 dar mit Beiträgen von Heinrich Fries, „Einheit in Sicht?“, Gunther Wenz, „Herrenmahl und Amt“, und Fritz Czoklich, „Ökumene publik“. Statements zeigen den Stand der Ökumene aus der Sicht der alt-

katholischen Kirche, der Methodisten und der Orthodoxie auf. Nachrufe auf die beiden großen Theologen Karl Rahner und Edmund Schlink werden gefolgt von einem Vortrag eines evang. Theologen zur theologischen Existenz nach Luthers Tischreden.

Das beträchtlich erweiterte Heft 8 ist dem Promotor des ökumenischen Anliegens, dem Univ.-Prof. Dr. Winfried Gruber zum 60. Geburtstag gewidmet; dem Jubilar wird in den Beiträgen für sein Charisma, für seine ökumenische Offenheit und Aufgeschlossenheit gedankt, ebenso für seine Bereitschaft, „den ‚Wagen‘ der Ökumene über noch unbefestigtes, vielfach schwankendes Terrain voranzuschieben“. Die 23 Beiträge kommen hauptsächlich aus drei ökumenischen Tagungen zwischen November 1984 und Jänner 1985. Mit der Feier und dem Gottesdienst der Christen setzen sich die Liturgiker Philipp Harnoncourt (Graz) und Klausjürgen Heinrich (Wien) auseinander. Beiträge zu den Lima-Konvergenzerklärungen über Taufe, Eucharistie, Amt kommen von Ulrich Kühn (Wien), Raphael Schulte (Wien), Hans-Christoph Schmidt-Lauber (Wien) und Bischof Michael Staikos (Wien). Aufgenommen ist auch die 4. theologische Konsultation der Konferenz Europäischer Kirchen in Croydon (Großbritannien) im November 1985 mit Beiträgen von Nikos Nissiotis (Athen), Archimandrit Gennadios Limouris (Genf) und Dumitru Popescu (Genf). Dem deutschen Bibelwissenschaftler Kardinal Bea und seinem Weg zur Ökumene gilt der Beitrag von Johannes B. Bauer (Graz). In der Darstellung „Vielfalt in der Einheit aus der Sicht der Orthodoxie“, hebt Grigorios Larentzakis (Graz) die Bedeutung des letzten gemeinsamen Konzils in Konstantinopel 879/80 hervor. Siegfried Wiedenhofer (München) zeigt am Beispiel des Sündenverständnisses mögliche Wege einer ökumenischen Hermeneutik. Alois Wolking (Graz) interpretiert Spannungsfelder der Ökumene von oben und unten. Philosophische Wege einer universalen Ökumene beim „Dialog im Pluralismus der Kulturen“ erläutert Florian Uhl (Graz). Alexandros Papaderos (Kreta) sieht am Beispiel von Kol 1,15—23 Jesus Christus als Herrn der einen Welt und Kirche. Richard Bruch stellt als jüdischen Beitrag zur religiösen Toleranz und als religionsgeschichtliches Dokument Mendelsohns „Jerusalem“ vor; schließlich entwickelt Otto König (Graz) Fragen zu einer Theologie der Zeit im Spannungsfeld von Theologie und Technologie. Der Jubilar kann und darf sich freuen über diese Jubiläumsgabe, die auch allen anderen an der Ökumene Interessierten wertvolle Aufschlüsse zu geben vermag.

Linz

Peter Gradauer

MORALTHEOLOGIE

■ HUNOLD GERFRIED/KORFF WILHELM (Hg.), *Die Welt für morgen.* Ethische Herausforderungen im Anspruch der Zukunft. (440.) Kösel, München 1986. Geb. DM 39,80.

In diesem dem Bonner Moralthologen Franz Böckle zu seinem 65. Geburtstag zugeeigneten Sammelband nehmen 34 Vertreter aus Wissenschaft, Kirche und Politik zu den ethischen Herausforderungen Stel-